

245. Gemeindebrief: Predigt zum 20.04.2025

Pater Jaison Kavalakatt CMI, Pfarrvikar

An St. Josef 2, 41540 Dormagen

☎: 02133 238670

✉: pater.jaison@dormagen-nord.de



Ostersonntag 20. April 2025 - LJ C

Einführung

Liebe Schwestern und Brüder,

nach 40 Tagen der Besinnung, der bewussten Umkehr und des Verzichts dürfen wir heute das große Fest der Auferstehung feiern! Wer diese Zeit genutzt hat, um innezuhalten, um sich und die eigenen Gewohnheiten zu überdenken, wer den Weg Jesu in Gedanken, im Gebet und in der Feier der Gottesdienste mitgegangen ist, der wird heute die Freude des Osterfestes umso tiefer spüren.

Nun lasst uns diese Freude lebendig werden!

1. Lesung - Apg 10,34a. 37-43 Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat. Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen, zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken haben. Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen: Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

2. Lesung - Kol 3,1-4 Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder! Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Ruf vor dem Evangelium - 1 Kor 5,7b-8a

Halleluja. Halleluja.

Unser Paschalamm ist geopfert: Christus. So lasst uns das Festmahl feiern im Herrn.
Halleluja.

Evangelium - Joh 20,1-9 Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

Gedanken

„Er ist nicht hier!“ – Dieser Satz hallt nach. Dunkel, traurig. Kein Jubelruf wie in den Osterliedern: „Das Grab ist leer, der Held erwacht, der Heiland ist erstanden!“ Wir sind getauft auf Christi Tod und Auferstehung, oft ohne eigenes Zutun. Doch viele Christen ringen mit dem Glauben an die Auferstehung. Die Worte „Er ist nicht hier!“ gehören zur Ostererfahrung, doch sie werden oft überlagert von triumphierenden Allelujas. Dabei ist Zweifel immer ein Begleiter des Glaubens.

Wir leben zwischen Nähe und Fremde, zwischen Trost und Verzweiflung, zwischen Glauben und Unglauben. Die letzten Jahre haben uns geprägt – durch Pandemie, Krisen, Enttäuschungen. Viele haben das Gewohnte verloren. Manche haben Gott verloren, einige haben aus Schmerz und Enttäuschung die Glaubensgemeinschaft verlassen.

„Er ist nicht hier!“ – Diese Gottesferne gehört zum christlichen Leben dazu. Wir sind Glaubende, aber auch Zweifelnde, Tastende, Suchende.

Maria Magdalena war die Letzte am Kreuz und die Erste am Grab. Verzweifelt ruft sie aus: „Sie haben meinen Herrn weggenommen!“ Der Glaube beginnt nicht mit Gewissheit, sondern mit Vermissten, mit Sehnsucht.

Die Leere lässt weiterfragen:

„Wo ist er dann?“ Mit diesen Worten bricht eine alte Wirklichkeit zusammen.

„Er ist nicht hier!“ – Ein Abschied von Gewohntem, ein unwiederbringliches Ende.

Wir leben weiterhin im Schatten der Pandemie, spüren den moralischen Absturz der Kirche, sehen Kriege und Konflikte. Unsere Sicherheit ist zerbrochen.

Können wir da noch Ostern feiern? Können wir noch glauben, dass das Leben mehr zu bieten hat als der Tod? Und doch gibt es Hoffnung. Auch in dunklen Zeiten gibt es Menschen, die den Glauben bewahrt haben.

1944, mitten im grausamen Normandie-Feldzug, fragte ein britischer Soldat seinen Freund: „Was wirst du nach dem Krieg tun?“ Er war in Friedenszeiten Architekt gewesen und antwortete: „Ich werde eine Kathedrale bauen.“

Sein Name war Basil Spence. Es war ein unrealistischer Traum – in England war seit 350 Jahren nur eine einzige Kathedrale erbaut worden. Doch Spence hielt sein Wort. Er gewann den Wettbewerb für die Kathedrale von Coventry, die heute als Symbol für Frieden und Versöhnung steht. Er ließ sich nicht von Zynismus oder Angst unterkriegen, sondern setzte sich mit unbeirrbarer Hoffnung für sein Werk ein – gegen jede Aussicht. Selbst in dunklen Zeiten können wir von der Hoffnung des Osterfestes leben. Wir können träumen, wie unsere Welt nach Krisen und Leid aussehen wird. Ja, Bosheit und Krieg werden weiterhin existieren. Krankheit, Habgier, Gewalt.

Doch „Er ist nicht hier“ bedeutet nicht, dass er verschwunden ist. Es bedeutet:

„Das Grab ist leer, der Held erwacht – aber anderswo.“

Dort, wo wir ihn vielleicht nie erwartet hätten.